PERGAMONMUSEUM, BERLIN



Eröffnung des Pergamon-Panoramas am 30.09.2011: Im Rahmen einer großen Gesamtschau präsentierte die Antikensammlung des Pergamonmuseums vom 30.09.2011 bis zum 30.09.2012 in einer temporär errichteten Rotundenkonstruktion ein 360°-Panoramabild von Yadegar Asisi.

Projekte

AUSSTELLUNG ANTIKENSAMMLUNG - PERGAMONMUSEUM BERLIN

Kulturell

Zeige News auf Website »

Behzadi + Partner Architekten BDA
Büro Leipzig

Nikolaistraße 33/37
04109 Leipzig , Germany
info@behzadi-architekten.de

T +49 (0) 341 / 12 46 99 0
M +49 (0) 178 / 86 16 54 7

PERGAMONMUSEUM, BERLIN



GEO

DIE WELT MIT ANDEREN AUGEN SEHEN

Deutschland 4,30 € Schweiz 13,00 sfr Österreich 7,20 € 10 | Oktober 2011

Wehe, wenn Watson kommt!
»Sea Shepherd«: der filmreife Kampf der Umwelträcher-Elite

PERGAMON

Die Wiedergeburt eines antiken Mythos

Gipfelsucht
Der Aufstieg der mutigen Männer

Ägypten
Das zweite Kapitel der Revolution

Alzheimer
Hoffnung auf ein Volk in Kolumbien?

Australien
Wenn die Wüste zum großen Wasser wird

Ebenso die Säulen. Der Dionysostempel hatte, wie Archäologen wissen, ionische Kapitelle. Die Säulen vor Asisis Kamera sind aber korinthisch. „Egal, Hauptsache, ich habe die Flucht." Das Ionische wird er den Säulen später verleihen.

ASISI SIEHT SICH als Vorreiter einer „neuen Sehkultur". 1955 in Wien als Sohn persischer Emigranten geboren, studierte er in Dresden Architektur, galt schnell als Spezialist für Perspektive, der schon als junger Architekt wie kaum ein anderer geplante Bauten dreidimensional in ihre künftige Umgebung zeichnen konnte. Nach illusionistischen Bühnenbildern, Architektursimulationen und „Anamorphosen", Zerrbildern, die erst durch die richtige Perspektive erkennbar werden, fand Asisi Ende der 1990er Jahre im Panorama das Ausdrucksmittel, das all seine Ziele vereint.

Dabei ist es ja gar nichts Neues: Die Technik des Panoramas (griech.-lat.: „Allschau") wurde schon 1787 durch den Iren Robert Barker patentiert. Im 19. Jahrhundert entwickelten sich die Rundbilder dann zu einem frühen Massenmedium, an dem sich die Besucher von Jahrmärkten und Wanderzirkussen ergötzten. Die Panoramamaler benutzten zunächst noch die Camera obscura, um ihre Motive an Ort und Stelle festzuhalten.

Das Panorama ist ein UNENDLICHES Bild. Der Betrachter soll Teil sein

Ein Medium von gestern also, das im multimedialen Zeitalter auf die reduzierte Kraft nur eines einzigen Bildes vertraut? Nein: Für Asisi ist das Panorama, in der heute möglichen technischen Perfektion, das vielfältigste Medium überhaupt; den Künsten der Fotografie und Malerei, aber auch der Archäologie, betrachte man sie jeweils einzeln, sogar überlegen. Weil es ja all ihre Möglichkeiten vereine. Und wenn Betrachter dann gar nicht bemerken, welche extremen Eingriffe er bei der Rekonstruktion der Realität benutzt hat, wenn sie sagen, seine Panoramen seien ja bloß fotografiert und zusammengesetzt – dann betrachtet der Meister das als Kompliment. „Realismus", sagt der Architekt der Illusionen, „ist eine der schwierigsten Kunstformen."

Und das Wichtigste dabei: der Einstieg in ein Bild. Der Ort, von dem aus eine natürliche Vorlage – oder eine Illusion von ihr – zu überblicken ist. Asisi muss an der Stelle des späteren Bildbetrachters immer selbst gestanden haben. Nur der reale Ort bietet jene sinnliche Erfahrung, die er in seinem Werk simulieren will.

Als er im Juli 2009 erstmals vor der Stützmauer des einstigen Athena-Heiligtums in Bergama steht, weiß er, dass er den idealen Punkt gefunden hat. Allerdings befindet sich dieser in der Luft, 30 Meter über ihm. Von dort oben soll der Betrachter später auf Pergamon blicken; mit dem Gefühl, er stehe auf dem höchsten Punkt der antiken Akropolis.

Es sind diverse Fürsprachen nötig, bevor Asisi alle Genehmigungen hat und im Mai 2010 an der von ihm bestimmten Stelle endlich ein Gerüst gebaut wird. Hoch über dem Boden steht nun der Künstler und tariert das Gelände. Was für ein Rundblick! Es ist, als steige die Antike durch die Sedimente der Zeit wie im Fahrstuhl zu ihm auf. Und langsam entsteht in ihm das Bild einer Epoche.

Von seinem Turm aus dirigiert Asisi über Walkie-Talkie einen Pulk von Statisten in Kostümen. Fünf Dolmetscher übersetzen ins Türkische: „Jetzt alle mal langsam nach links laufen!"

Später, am Computer, wird Asisi aus den 70 Verkleideten Tausende unterschiedliche Menschenbilder für die Massenszenen schaffen – nur einer der Schritte, in denen er die Gegenwart erfasst, um sie Stück für Stück in die Vergangenheit zurückzubauen, um knapp 2000 Jahre altern zu lassen. Fast scheint es, als nähme er jedes Bildpixel einzeln in die Mangel, wenn er alle neuzeitliche

34 Meter Durchmesser hat die 27 Meter hohe Rotunde auf der Berliner Museumsinsel. Anschah Behzadi, der Architekt, verbaute in ihr mehr als 160 Tonnen Stahl; ein Jahr lang soll sie stehen. Erwartete Besucher: 1,8 Millionen

Architeknur aus dem Panorama tilgt und durch Fotos antiker Einzelteile, gezeichnete Flächen oder Simulationen ersetzt. „Die Landschaft aufräumen", nennt er das. Er muss „das Licht organisieren", Schlagschatten in Detailfotos auflösen, wenn der Sonnenstand seines Gesamtbildes einen anderen Lichteinfall erfordert.

Arbeit, die man später kaum sehen wird. Sehen soll man nur ein großes Ganzes: Pergamon, am 8. April 129 n. Chr. Asisi wählt diesen Tag, weil er gut dokumentiert ist. (Und weil er selbst am 8. April Geburtstag hat.) Es ist sonnig, die Stadt ist in gelöster Stimmung. Dionysos-Festspiele bescheren dem Volk Unterhaltung und Wein. Kaiser Hadrian hat die Baustelle des Trajaneums, des wichtigsten Neubaus auf der Akropolis, besucht und schreitet über die Stufen des Theaters zur

62 GEO 10|2011

Das

PERGAMONMUSEUM, BERLIN

WEITERE DOKUMENTE

Article The World Pergamon Panorama
ARD Beitrag "Eröffnung Pergamonausstellung Berlin" von Anke Schaefer
Götter, Gallier und Giganten (SZ)
BZ - Kultur